

KLN-L09

Kommentar

Glauben an die Chance



Michael Schräer über die Konversion der Fritz-Erler-Kaserne in Rothwesten

N och ist lediglich der Auftrag für die Machbarkeitsstudie vergeben, und doch hat sich die Situation für die Gemeinde Fuldatal grundlegend verändert. Allein die Tatsache, dass mit Hartmut Röder ein ausgewiesener Fachmann sich der Konversion in Rothwesten annimmt, lässt an eine zivile Nutzung glauben. Diesen Eindruck vermittelt der Planer im direkten Gespräch, den hatte offenkundig auch Bürgermeister Anne Werderich, die die Auftragsvergabe durch die Gemeinde so begründete: „Wir wollten den Besten.“

Und plötzlich liegt das Kasernengelände nicht mehr am Rande von nirgendwo, sondern im Einzugsgebiet des Großraumes Kassel - durchaus attraktiv für gewerbliche Nutzung. Der unvoreingenommene, nüchterne Blick von außen, die klare Analyse lässt Raum für Perspektiven jenseits von Freizeitpark, Museum und Freizeittüferei, die bisher von zwei Investoren ins Gespräch gebracht wurden.

Noch sind keine neuen zivilen Arbeitsplätze auf dem Gelände entstanden. Aber die Chance dazu besteht, glaubt man Hartmut Röder. Und allein der Glaube kann bekanntlich Berge versetzen.

mic@hna.de



Großes Gelände: Über 118 Hektar erstreckt sich die Kaserne in Rothwesten. Der Bereich im Vordergrund mit Gebäuden und Parkfläche bietet sich laut Planer Hartmut Röder für kleine und mittlere Unternehmen an. Schwieriger dürfte sich eine zivile Nutzung der Unter-
kunftsgelände (rechts im Bild zwischen den Bäumen) finden lassen. Archivfoto: Herzog

HINTERGRUND

Experte für Konversion

Hartmut Röder (52) ist Diplom-Volkswirt und Regionalplaner. Seit 1994 arbeitet er im Bereich Konversion, also daran, militärische Flächen in eine zivile Nutzung zu überführen. Inzwischen hat er an 85 solcher Projekte mitgearbeitet.

2001 gründete Röder seine eigene Fachfirma, die Gesellschaft für Kommunalumbau (GKU) Standortentwicklung mit Sitz in Berlin. Die Gesellschaft hat derzeit 28 Mitarbeiter, die sich aktuell um sieben Konversionen in drei Bundesländern kümmern.

Das Verfahren der gleitenden Konversion entwickelte Röder im Rahmen der Umwandlung des Bundeswehr-Standortes Stavenhagen-Basepohl in Mecklenburg-Vorpommern. (mic)

Die Kaserne hat beste Chancen

Bundeswehrstandort in Rothwesten - Hartmut Röder plant den Übergang in eine zivile Nutzung

VON MICHAEL SCHRÄER

FULDATAL. Schlank, groß gewachsen mit einem markanten Schnurrbart, so sieht der Mann aus, auf dem die Hoffnungen Fuldatal ruhen. Hartmut Röder, Diplom-Volkswirt, Regionalplaner und Geschäftsführer der GKU Standortentwicklung GmbH - wobei GKU Gesellschaft für Kommunalumbau abkürzt - kümmert sich mit seinem Büro um die Konversion der Fritz-Erler-Kaserne. Darin eingeschlossen die Machbarkeitsstudie, die die Möglichkeiten einer zivilen Nutzung nach der Bundeswehr klären soll.

Röder versteht seine Arbeit nicht als Jagd nach Investoren. Es gehe vielmehr darum, „das hoch komplizierte Verfahren zu bewältigen“. An dessen



Hartmut Röder. Foto: Schräer

Ende steht allerdings das große Ziel: Arbeitsplätze. Kompliziert sei das Verfahren, weil an bestehenden Verordnungen vorbei gearbeitet werden müsse, um etwas zu erreichen. Schließlich habe man

bis 2008 eine lebende Kaserne in Rothwesten unter Militärrecht, die eine andere Verwendung erst nach Abzug erlaube.

Gleitende Konversion nennt Röder seinen Ansatz, den er bereits anderenorts erfolgreich umgesetzt hat. Dies meint den schrittweisen Übergang von militärischer in zivile Nutzung. „Wir kämpfen dafür, dass möglichst viele Soldaten direkt die Schlüssel übergeben“, sagt der 52-Jährige. Und hofft auf die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Kaserne und der Standortverwaltung. „Wir müssen eine leere Hülle vermeiden.“

Bis September wollen Röder und seine Mitarbeiter den Standort Rothwesten begutachten und eine Vorstellung haben, „was für zivile Zwecke

geeignet ist“. Bis Februar/März nächsten Jahres sollten die Aufgaben klar sein, die auf die Gemeinde, den Zweckverband Raum Kassel oder auch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben zukommen. Bis April/Mai 2007 will der Planer einen Entscheidungsvorschlag unterbreiten, den die Gemeinde annehmen oder als zu risikant ablehnen kann.

„Wir wissen nicht, wo wir

Kleine und mittlere Betriebe

ankommen. Hier ist alles möglich, von der Nutzung bis zur Renaturierung“, meint Röder. Aber: „Die Kaserne hat beste Chancen.“ Etwa durch kleine und mittlere Unternehmen „auch aus Kassel“. Die könnten zum Beispiel in den südlichen Bereich der Kaserne mit

intakten Hallen, Werkstätten und Lagern, mit einer großen Freifläche (derzeit Parkplatz) sowie einer Erschließungsstraße nach Rothwesten gehen.

Die vorhandenen Bauwerke ließen sich auch als Hüllen schnell nutzen. Zum Beispiel von Unternehmen, die die Investition eines Neubaus scheuten. Kaufen oder mieten, das sollte in Rothwesten möglich sein. Thema Unterkunftsgelände - vielleicht kommt ein Käufer und reißt sie komplett ab, meint Röder. Das ehemalige Flugfeld zu reaktivieren, von Investor Hartmut Fischer als Standort von Ultraleicht-, Segel- und Modellfliegern vorgesehen, ist für Planer Röder keine dringliche Aufgabe.

HINTERGRUND KOMMENTAR